

2011 Nr. 151

ISSN 0178-2967
WWW.BIBLISCHE-NOTIZEN.ORG
WWW.BIBLICAL-NOTES.ORG

BN

Biblische Notizen
Biblical Notes



Neue Folge. Herausgegeben von Friedrich Vinzenz Reiterer, Salzburg, in Verbindung mit Reinhard Feldmeier, Göttingen, und Karin Schöpflin, Göttingen.

Betreut am Fachbereich Bibelwissenschaft und Kirchengeschichte der Paris Lodron Universität Salzburg.

Inhalt

- Matthieu Richelle, La structure littéraire de l'Histoire Primitive ... SEITE 3
Jakob Wöhrle, Abraham und das Leben im Ausland SEITE 23
Bernd Biberger, „Du wirst nicht sterben.“ SEITE 47
Edgar Kellenberger, Die Pluriformität der syrischen Fassungen ... SEITE 63
Monika Müller, Die Vergewisserung einer Beziehung SEITE 71
Renate Egger-Wenzel, Blind für die Welt, aber sehend für Gott SEITE 95
Stefan B. ... d, Eine weitere Parallele im ägyptischen und arabischen ... SEITE 111
... gen, Das „Salz der Erde“ ist kein „Salz“ SEITE 115
... lungen SEITE 123

BZT
31
151

ER FREIBURG · BASEL · WIEN



Schriftleitung:

Univ.-Prof. Dr. Friedrich V. Reiterer
Universitätsplatz 1
5020 Salzburg, Austria

E-Mail: friedrich.reiterer@sbg.ac.at
Tel.: 0043-662-8044-2913

Redaktion:

Biblische Notizen – Neue Folge
z.Hd. Frau Waltraud Winkler
Fachbereich Bibelwissenschaft und
Kirchengeschichte
Universitätsplatz 1
5020 Salzburg, Austria

E-Mail: biblische.notizen@sbg.ac.at
FAX: 0043-662-742913
Tel.: 0043-662-8044-2904
URL: www.uni-salzburg.at/bwkg/bn.nf

Michaela Petra Sturm

E-Mail: vinzenz.reiterer@sbg.ac.at

Verlag:

Verlag Herder
Postfach
D-79080 Freiburg

E-Mail: kundenservice@herder.de
FAX: 0049-761-2717-222
Tel.: 0049-761-2717-200

Preise:

Abonnement pro Heft € 24,90
für private Bezieher € 14,50
(unverb. Preisempf., zzgl. Versand)

Einzelbezug pro Heft € 26,-
(unverb. Preisempf., zzgl. Versand)

Die „Biblischen Notizen“ erscheinen viermal jährlich. Beiträge werden laufend entgegengenommen und erscheinen, sofern sie formal und inhaltlich für eine Publikation in Frage kommen, sobald wie möglich.

Beiträge in deutscher, englischer oder französischer Sprache werden in elektronischer Form als word-Datei (als attachment per E-Mail oder auf Diskette) und als pdf-Dokument oder als Ausdruck erbeten.

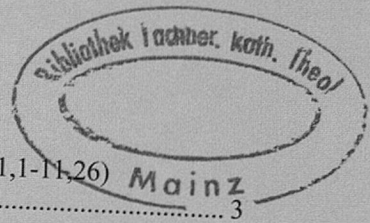
Formale Richtlinien (zu bibliographischen Angaben, zur Verwendung von Fremdschriftarten etc.) unter: <http://www.herder.de/BN-Richtlinien>
<http://www.herder.de/BN-Guidelines>

© Verlag Herder Freiburg im Breisgau 2011
www.herder.de

Verlag Herder GmbH, Hermann-Herder-Str. 4, 79104 Freiburg, Deutschland
Druck: fgb freiburger graphische betriebe, Freiburg i. Br.

Inhaltsverzeichnis

B2T
31
151



Matthieu Richelle

La structure littéraire de l'Histoire Primitive (Genèse 1,1-11,26) en son état final..... 3

Jakob Wöhrle

Abraham und das Leben im Ausland. Zur Intention der Ahnfrau-Erzählung in Gen 12,10-20 und ihrer frühen inner- und außerbiblischen Rezeption..... 23

Bernd Biberger

„Du wirst nicht sterben.“ Vergebung und Vergeltung in 2Sam 12,13-14..... 47

Edgar Kellenberger

Die Pluriformität der syrischen Fassungen von „Susanna“ als Frage nach dem Charakter des Überlieferungsprozesses..... 63

Monika Müller

Die Vergewisserung einer Beziehung. Eine Auslegung zu Ps 143 und seine liturgische Verortung..... 71

Renate Egger-Wenzel

Blind für die Welt, aber sehend für Gott. Blindheit als Qualitätsmerkmal in der Prophetie? 95

Stefan Bojowald

Eine weitere Parallele im ägyptischen und arabischen Sprachgebrauch 111

Ulrich Dämmgen

Das „Salz der Erde“ ist kein „Salz“ 115

Buchvorstellungen 123

- Sasson, J.M., The "Tower of Babel" as a Clue to the Redactional Structuring of the Primeval History (Genesis 1:1-11:9), in: Rendsburg, G. et al. (eds.), *The Bible World: Essays in Honor of Cyrus H. Gordon*, New York 1980, 211-219.
- Simon, M., *Midrash Rabba Genesis*, I, Hertford 1961.
- Smith, G.V., Structure and Purpose of Genesis 1-11, in: *JETS* 20 (1977) 307-319.
- Strus, A., Gn 2,4b-3,24: structure et décodage du message, in: Wénin, A. (ed.), *Studies in the Book of Genesis: Literature, Redaction and History (BETL 155)*, Leuven 2001, 447-460.
- Van Wolde, E., *Words become Worlds: Semantic Studies of Genesis 1-11*, Leiden / New York / Köln 1994.
- Vervenne, M., Genesis 1,1-2,4. The Compositional Texture of the Priestly Overture to the Pentateuch, in: Wénin, A. (ed.), *Studies in the Book of Genesis: Literature, Redaction and History (BETL 155)*, Leuven 2001, 36-79.
- Walsh, J.T., Gen 2:4b-3:24: A Synchronic Approach, in: *JBL* 96 (1977) 161-177.
- Walke, B. / Fredericks, C.J., *Genesis. A Commentary*, Grand Rapids, MI 2001.
- Wenham, G.J., The Coherence of the Flood Narrative, in: *VT* 28 (1978) 336-348.
- Wenham, G.J., *Genesis 1-15 (Word Biblical Commentary 1)*, Waco, TX 1987.
- Wénin, A., *D'Adam à Abraham ou les errances de l'humain. Lecture de Genèse 1,1-12,4*, Paris 2007.
- Westermann, C., *Genesis 1-11 (A Continental Commentary)*, Minneapolis, MN 1994.
- Wilson, R.R., The Old Testament Genealogies in Recent Research, in: *JBL* 94 (1975) 169-189.
- Wright, N.T., *The Climax of the Covenant: Christ and the Law in Pauline Theology*, Edinburgh 1991.

Matthieu Richelle

16, avenue du Maréchal Joffre

78250 Meulan

France

E-Mail : matt_richelle@yahoo.fr

Abraham und das Leben im Ausland

Zur Intention der Ahnfrau-Erzählung in Gen 12,10-20 und ihrer frühen inner- und außerbiblischen Rezeption

Jakob Wöhrle

Einleitung

Die in Gen 12,10-20 belegte Erzählung von der Gefährdung der Ahnfrau gehört zu den bekanntesten, aber auch zu den umstrittensten Texten der Vätergeschichte. In dieser Erzählung wird dargestellt, wie Abraham und Sarah aufgrund einer Hungersnot nach Ägypten gehen. Aus Angst, dass die Ägypter ihn wegen seiner schönen Frau töten könnten, fordert Abraham Sarah dazu auf, sich dort als seine Schwester auszugeben. In Ägypten angekommen sehen die Oberen des Pharao ihre Schönheit, woraufhin Sarah in den Harem des Pharao gebracht wird und Abraham reiche Güter gegeben werden. Als Jhwh für Sarah einschreitet und den Pharao mit Plagen schlägt, wendet sich dieser an Abraham und wirft ihm vor, dass er Sarah als seine Schwester ausgegeben hat. Er weist Abraham und Sarah aus Ägypten aus, und diese gehen zurück in ihr Land.

Unter den bislang vorgestellten Auslegungen ist vor allem umstritten, ob die Ahnfrau-Erzählung von einem positiven oder von einem negativen Abrahambild bestimmt ist. So wird in einigen Ansätzen gerade die Klugheit des Ahnvaters hervorgehoben, der mit seinem Vorgehen das Überleben seiner Familie sichert.¹ In anderen Ansätzen wird die Ahnfrau-Erzählung dagegen als Erzählung über das schuldhafte Versagen des Abraham gelesen, der aus eigennützigen Motiven seine Frau preisgibt.²

¹ So meinte Gunkel, Genesis, 169-170: „Besonders aber preist die Sage die Klugheit Abrahams, der die Gefahr vorausgesehen hat, ehe sie da war, und der das rechte Mittel gewußt hat, ihr zu begegnen.“ Dass die Erzählung von einem positiven Abrahambild bestimmt ist, betonen auch Jacob, Buch, 355; Augustin, Inbesitznahme, 148; White, Narration, 182-185; Seebass, Genesis, 27; Schmidt, Darstellung, 180.

² Vgl. etwa die Ausführungen von Crüsemann, Herr, 75: „Abraham ist kein Held und für keinen denkbaren Hörer ein Vorbild. Vielleicht ist er ein Feigling, der seine Frau preisgibt, statt sie zu verteidigen. Ganz sicher aber ist er jemand, der die Lage ausnutzt, um seine Frau günstig loszuschlagen.“ Vgl. sodann auch, mit Unterschieden in der konkreten Argumentation, Holzinger, Genesis, 139; Petersen, Tale, 36-38; Zimmerli, Mose, 28; Westermann, Genesis, 191-195; Berg,

Zu wenig wurde dabei allerdings darauf eingegangen, wie von hier aus die Intention der Erzählung in ihrem vorliegenden Kontext am Beginn der Vätergeschichte zu bestimmen ist. Es wurde lediglich schon häufiger die doch sehr allgemeine Annahme vorgebracht, dass mit der Gefährdung der Ahnfrau auch eine Gefährdung der zuvor von Gott gegebenen Verheißung dargestellt wird.³ Konkretere Überlegungen wurden aber nur selten angestellt.⁴

Im Folgenden soll daher, im Anschluss an eine erneute Betrachtung der inhaltlichen Anlage der Ahnfrau-Erzählung, nach der Bedeutung dieser Erzählung in ihrem vorliegenden Kontext gefragt werden. Auf dieser Grundlage soll dann in einem zweiten Schritt noch auf die frühe inner- und außerbiblische Rezeption der Ahnfrau-Erzählung eingegangen werden.

1. Die Ahnfrau-Erzählung in Gen 12,10-20

1.1 Zur inhaltlichen Anlage der Ahnfrau-Erzählung

Zum Verständnis der in Gen 12,10-20 belegten Ahnfrau-Erzählung sind zunächst die in Gen 12,11-13 belegten Worte des Abraham an seine Frau Sarah von Bedeutung. Kurz bevor Abraham und Sarah in Ägypten ankommen, wendet sich Abraham mit den folgenden Worten an seine Frau:

- Gen 12 ⁽¹¹⁾ ... Sieh doch, ich weiß, dass du eine schöne Frau bist.
⁽¹²⁾ Wenn dich die Ägypter sehen und sagen: das ist seine Frau, dann werden sie mich töten, dich aber werden sie leben lassen. ⁽¹³⁾ Sag doch, du seist meine Schwester, damit es mir deinetwegen gut geht und ich um deinetwillen am Leben bleibe.

Am Beginn der in Gen 12,10-20 belegten Ahnfrau-Erzählung steht also eine Annahme, eine Vermutung Abrahams. Gewissermaßen an der Grenze nach

Sündenfall, 9-10; Coats, Threat, 73-74; Exum, Ancestress, 110-111; Fischer, Erzeltern, 127.

³ Vgl. hierzu vor allem von Rad, Buch, 128-130, sowie Nomoto, Entstehung, 22-23; Blum, Komposition, 311; Sarna, Genesis, 91.

⁴ So brachte unter den bisherigen Ansätzen insbesondere Blum, Komposition, 311, die Ahnfrau-Erzählung mit der die Vätergeschichte auch sonst bestimmenden Landthematik in Verbindung. Nach Blum ist die Ahnfrau-Erzählung an der vorliegenden Stelle so zu verstehen, dass hier der Frage nachgegangen wird, ob es eine Alternative zum Leben im eigenen Land geben kann; vgl. hierzu auch Deurloo, Gefährdung, 19; Albertz, Exilszeit, 200, sowie die Überlegungen von Oswald, Erzeltern, 81-83, nach dem die Ahnfrau-Erzählung vor allem an der Darstellung des Lebens als Schutzbürger in einem fremden Land orientiert ist. Siehe zu den genannten Ansätzen auch unten Anm. 24.

Ägypten stellt Abraham eine Vermutung darüber an, wie sich die Bewohner dieses Landes wohl gegenüber ihm und seiner Frau verhalten werden. Dabei nimmt er an, dass ihn die Ägypter wegen seiner schönen Frau töten werden. Und auf Grundlage dieses, von Abraham angenommenen Verhaltens der Ägypter kommt er zu dem Plan, dass sich Sarah in Ägypten als seine Schwester ausgeben soll, damit das von ihm befürchtete Geschehen nicht eintritt und es ihm um seiner Frau willen gut geht und er weiterlebt.

Ausgangspunkt der in der Ahnfrau-Erzählung geschilderten Ereignisse ist somit eine von Abraham angestellte Vermutung über das seiner Ansicht nach von den Ägyptern zu erwartende Verhalten.⁵ Und genau diese Vermutung ist es, die Abraham zu Konsequenzen für seinen Aufenthalt in Ägypten führt und von der her es dann allererst zu den weiteren Ereignissen in Ägypten kommt.

So wird in den folgenden Versen Gen 12,14-16 beschrieben, wie die Ägypter und insbesondere die Oberen des Pharao die schöne Sarah sehen, wie sie sie vor dem Pharao loben und wie Sarah dann in das Haus des Pharao gebracht wird. Abraham selbst werden daraufhin, wohl als Brautpreis für Sarah,⁶ stattliche Güter gegeben.⁷

⁵ Gerade dieser Aspekt wurde unter den bislang vorgelegten Ansätzen zu Gen 12,10-20 noch nicht im ausreichenden Maße berücksichtigt. Zumeist wird nämlich davon ausgegangen, dass die Äußerungen des Abraham über die von den Ägyptern zu erwartende Bedrohung durchaus begründet sind. So meinte schon Jacob, Buch, 348: „den Mizrim ist solches zuzutrauen.“ Und nach Seebass, Genesis, 25, scheint die Erzählung „Abrahams Furcht nicht für unberechtigt zu halten“. Vgl. hierzu auch Gunkel, Genesis, 169; von Rad, Buch, 128; Zimmerli, Mose, 26; Westermann, Genesis, 191; Augustin, Inbesitznahme, 146; White, Narration, 182; Schmidt, Darstellung, 177; Oswald, Erzeltern, 82. Nur selten wird dagegen erkannt, dass es sich bei den von Abraham in Gen 12,12-13 vorgebrachten Darlegungen eben zunächst nur um eine Vermutung handelt; vgl. etwa Fischer, Erzeltern, 125, die meint, dass Abraham die von ihm erwartete Bedrohung in einer „fiktiven Szene“ darstellt, sowie Crisemann, Herr, 74.

⁶ Vgl. nur Fischer, Erzeltern, 80-88.130.

⁷ Mit Blick auf Gen 12,16 wurde allerdings schon häufiger die Annahme vertreten, dass es sich bei diesem Vers, oder zumindest bei 12,16b, um einen literarischen Nachtrag zur Ahnfrau-Erzählung handelt; vgl. nur Kilian, Abrahamsüberlieferungen, 7-8; Weimar, Untersuchungen, 9; Levin, Jahwist, 141. Die in Gen 12,16 belegte Darstellung, dass der Pharao Abraham Güter gibt, wird dann als sekundäre Vorbereitung und Erklärung der in Gen 13,2 belegten Aussage, dass Abraham reichen Besitz hatte, verstanden. Zu beachten ist aber, dass zwischen der in Gen 12,16 belegten Aufzählung der vom Pharao gegebenen Güter (נָמֹל, צֶאֱן, בָּקָר, דָּמוֹר, עֶבֶד, שְׂפָחָה, אֲתוֹן) und der in Gen 13,2 belegten Aufzählung von Abrahams Besitz (זָהָב, כֶּסֶף, מִקְנֵה) keinerlei terminologische

Die am Beginn der Erzählung dargestellte Vermutung des Abraham, dass ihn die Ägypter wegen seiner Frau töten könnten, und die daraus gezogene Konsequenz, dass sich seine Frau als seine Schwester ausgeben soll, führen also zu einer Gefährdung Sarahs. Sie wird in die Hände eines anderen Mannes, des ägyptischen Pharao, gegeben.

Vor diesem Hintergrund ist der weitere Verlauf der Erzählung beachtenswert. Nachdem in Gen 12,17 dargestellt worden ist, wie Jhwh für Sarah einschreitet und den Pharao und sein Haus mit großen Plagen schlägt, wird in Gen 12,18-19 geschildert, wie sich der Pharao an Abraham wendet:

Gen 12 ⁽¹⁸⁾ Da rief der Pharao den Abram und sprach: Was hast du mir da angetan? Warum hast du mir nicht mitgeteilt, dass sie deine Frau ist? ⁽¹⁹⁾ Warum hast du gesagt: sie ist meine Schwester, so dass ich sie mir zur Frau nahm? Und jetzt: Da hast du deine Frau! Nimm sie und geh!

Bei der in Gen 12,18-19 belegten Rede des Pharao ist die erste Frage – die Frage „Was hast du mir da angetan?“ (מַה־זָּאת עָשִׂיתָ לִּי) –, als an Abraham gerichteter Vorwurf zu verstehen, dass er die gegenwärtige Situation verursacht hat. Denn bei dieser, bisweilen als Beschuldigungsfrage⁸ bezeichneten Frage handelt es sich um eine geprägte Wendung, mit der an zahlreichen Stellen des Alten Testaments – so an prominenter Stelle in der Paradies-Erzählung (Gen 3,13) oder in der Kain-und-Abel-Erzählung (Gen 4,10) – der jeweils Angesprochene eines Fehlverhaltens beschuldigt wird.⁹ Für den ägyptischen Pharao ist Abraham also derjenige, der für das vorangegangene Geschehen verantwortlich ist.¹⁰

Mit den folgenden beiden Fragen des Pharao kommt dann zum Ausdruck, womit Abraham nach Ansicht des Pharao die gegenwärtige Situation verursacht hat. Abraham hat ihm nicht gesagt, dass Sarah seine Frau ist, sondern er hat sie als seine Schwester ausgegeben. Bedeutend ist dabei, dass die beiden Fragen des Pharao genaue Entsprechungen zur anfänglichen Rede des Abraham an seine Frau erkennen lassen:¹¹

Übereinstimmung besteht. So ist an dieser Stelle – wie überhaupt bei Gen 12,10-20 – kein Grund für literarkritische Operationen erkennbar.

⁸ Vgl. hierzu v.a. Boecker, Redeformen, 26-31, sowie Berg, Sündenfall, 14-15.

⁹ Vgl. ferner Gen 26,10; 29,25; Ex 14,11; Ri 2,2; 8,1; 15,11; Jona 1,10 sowie die Abwandlungen in Gen 20,9; 31,26; 42,28; 44,15; Num 23,11; 2Sam 3,24; Jes 45,9; Hi 9,12; Koh 8,4; Neh 2,19.

¹⁰ Vgl. etwa Petersen, Tale, 37-38; Crüsemann, Herr, 74; Westermann, Genesis, 194; Berg, Sündenfall, 12; Fischer, Erzeltern, 132-133.

¹¹ Siehe hierzu auch Fischer, Erzeltern, 132.

Vermutung Abrahams (12,12)

כִּי־רָאוּ אֶתְךָ הַמִּצְרִים
וַאֲמָרוּ אִשְׁתּוֹ זֹאת
וְהָרְנוּ אֹתִי וְאֶתְךָ יָחִיד

Plan Abrahams (12,13)

אֲמַרְיָנָא אַחֲתִי אֵת
לְמַעַן יִשְׁבְּלִי בַעְבוּרְךָ
וְחַיְתָּה נַפְשִׁי בְּנִלְלָךָ

Vorwurf des Pharao (12,18-19)

לְמָה לֹא־הִגַּדְתָּ לִּי כִּי אִשְׁתְּךָ הִיא
לְמָה אָמַרְתָּ אַחֲתִי הִיא
וְאָקַח אֶתָּה לִּי לְאִשָּׁה

Nach Gen 12,12-13 war Abraham ja von der Vermutung ausgegangen, dass ihn die Ägypter, wenn sie Sarah sehen und als seine Frau erkennen, töten werden. Eben deshalb fordert er Sarah auf, sich als seine Schwester auszugeben, damit er auf diese Weise überlebt.

Nach Gen 12,18-19 wirft der Pharao dem Abraham aber gerade vor, dass er ihm nicht gesagt hat, dass Sarah seine Frau ist, sondern gesagt hat, dass sie seine Schwester ist. Denn nur deshalb, so der Pharao, kam es dazu, dass er sich Sarah zur Frau genommen hat.

Der auf einer Vermutung über das von den Ägyptern zu erwartende Verhalten basierende Plan des Abraham, dass sich Sarah nicht als seine Frau, sondern als seine Schwester ausgeben soll, ist nach den in Gen 12,18-19 belegten Worten des Pharao also gerade die Ursache für die daraufhin geschehene Gefährdung der Sarah. Denn nur aufgrund der Tatsache, dass Abraham seine Frau als seine Schwester ausgegeben hat, hat sich der Pharao Sarah zur Frau genommen.

Beachtenswert ist dabei, dass die so beschriebene Rede des Pharao im weiteren Verlauf der Erzählung weder kommentiert noch korrigiert wird.¹² Abraham antwortet nicht auf die Worte des Pharao. Es wird in Gen 12,20 lediglich noch dargestellt, wie Abraham und Sarah vom Pharao ausgewiesen werden und das Land verlassen.

¹² Siehe hierzu etwa Gunkel, Genesis, 172: „der Erzähler sagt damit, daß Pharao eigentlich im Recht sei“; vgl. auch Zimmerli, Mose, 28; Petersen, Tale, 38; Westermann, Genesis, 194. Angesichts der Tatsache, dass die Rede des Pharao im weiteren Verlauf der Erzählung nicht kommentiert wird, ist etwa die von Schmidt, Darstellung, 179-180, vorgestellte Sicht, dass der Pharao in Gen 12,17-19 verspottet wird, doch eher unwahrscheinlich.

Das heißt doch aber, dass mit der Rede des Pharao klargestellt wird, dass es sich bei der anfänglichen Vermutung des Abraham um ein Fehlurteil handelte.¹³ Denn anders als von Abraham angenommen, hätten ihn die Ägypter nicht getötet, wenn er Sarah als seine Frau ausgegeben hätte. Aber mehr noch: Die von Abraham angestellte Vermutung war nicht nur ein unbegründetes Fehlurteil. Die Vermutung und der darauf basierende Plan, seine Frau als seine Schwester auszugeben, führten überhaupt erst zu den weiteren Ereignissen, also zu dem Interesse der Ägypter an seiner Frau und so zur Gefährdung Sarahs, die in den Harem des Pharao gebracht wurde.¹⁴

Unter den in der bisherigen Forschung vorgetragenen Ansätzen zur Ahnfrau-Erzählung sind also tatsächlich diejenigen im Recht, die davon ausgehen, dass die Erzählung von einem negativen Abraham-Bild geprägt ist.¹⁵ Nicht die Ägypter, sondern Abraham ist für das in dieser Erzählung dargestellte Geschehen, das zur Gefährdung der Sarah führt, verantwortlich.

Doch ist gegenüber den Ansätzen, die in der Ahnfrau-Erzählung ein negatives Abraham-Bild erkennen, noch weiter zu differenzieren. Es geht in der Ahnfrau-Erzählung nicht, wie gerne angenommen wird, darum, dass hier dargestellt werden soll, wie Abraham wissentlich und willentlich seine Frau in die Hände eines anderen Mannes gibt.¹⁶ Es geht schon gar nicht darum, dass hier dargestellt werden soll, wie Abraham die Lage in Ägypten dazu ausnutzt, um seine Frau loszuwerden.¹⁷ All dies lässt sich vom vor-

¹³ So meinte schon Fischer, Erzeltern, 134, dass „die Angst des Mannes, die Ägypter könnten die Rechte eines Fremdlings mißachten, unbegründet war“; vgl. hierzu auch Exum, Ancestress, 99.

¹⁴ Es kann also entgegen der Darlegungen von Gunkel, Genesis, 169-170; Augustin, Inbesitznahme, 146-148, oder Schmidt, Darstellung, 179, kaum davon die Rede sein, dass in Gen 12,10-20 dargestellt wird, wie der Plan des Abraham, mit dem er das Überleben seiner Familie in Ägypten sichern will, aufgeht. Denn bei dieser Sicht wird eben verkannt, dass das Vorgehen des Abraham doch gerade zur Gefährdung seiner Frau führt. Hinzu kommt, dass bei dieser Sicht auch verkannt wird, dass Abraham und Sarah am Ende der Erzählung aus Ägypten ausgewiesen werden. Das ursprüngliche Ziel des Abraham, in Ägypten als Fremdling zu leben (Gen 12,10), hat also gerade keinen Erfolg.

¹⁵ Siehe oben Anm. 2.

¹⁶ So vor allem Holzinger, Genesis, 139; Berg, Sündenfall, 9-10; Westermann, Genesis, 191; Exum, Ancestress, 100; Fischer, Erzeltern, 127. Zu beachten ist, dass in Gen 12,10-20 an keiner Stelle klar gesagt wird, dass sich Sarah deshalb als Abrahams Schwester ausgeben soll, weil sie so von einem anderen Mann zur Frau genommen werden kann, ohne dass dieser gegen Abraham vorgehen wird. Eine solche Deutung ist zwar möglich. Da der Text hierüber schweigt, ist dies aber keinesfalls zwingend.

¹⁷ Gegen Crüsemann, Herr, 75.

liegenden Verlauf der Erzählung kaum begründen. In der Ahnfrau-Erzählung wird also nicht ein solch direkt negatives Handeln Abrahams an seiner Frau dargestellt. Es wird vielmehr dargestellt, wie Abraham aufgrund eines Fehlurteils über das von den Ägyptern zu erwartende Verhalten zu Konsequenzen kommt, die dann fatale Folgen für seine Frau haben.

Von hier aus stellt sich nun die Frage nach der Funktion der Ahnfrau-Erzählung in ihrem vorliegenden Kontext.

1.2 Die Ahnfrau-Erzählung im Kontext der Vätergeschichte

Die Ahnfrau-Erzählung steht am Beginn der Vätergeschichte. Dabei wird in der ersten größeren Erzähleinheit der Vätergeschichte, in den Kapiteln Gen 12-13, zunächst in Gen 12,1-3 ein an Abraham gerichteter Befehl Jhwhs vorgebracht, nach dem Abraham in das Land, das Jhwh ihm zeigen wird, gehen soll. In Gen 12,4-9 wird sodann dargestellt, wie Abraham mit Sarah und Lot in das Land einwandert und es in mehreren Stationen – über Sichem, das Gebiet zwischen Bethel und Ai bis in das Südland – durchzieht. In Gen 12,10-20 folgt die Ahnfrau-Erzählung, die über die in 12,10 belegte Notiz, dass eine Hungersnot im Land aufkam und Abraham deshalb nach Ägypten zog, in den vorliegenden Kontext integriert ist. In Gen 13,1-4 wird daraufhin beschrieben, wie Abraham, Sarah und Lot wieder in das Land einziehen und es gewissermaßen in entgegengesetzter Richtung – über das Südland in das Gebiet zwischen Bethel und Ai – durchwandern. In Gen 13,5-13 wird die Trennung von Abraham und Lot, der in die Jordanebene abwandert, geschildert, bevor schließlich in Gen 13,14-17 eine Landverheißung vorgebracht wird und in einer abschließenden Notiz in Gen 13,18 vermerkt wird, dass sich Abraham im Hain Mamre bei Hebron niederlässt, womit zu den folgenden, im Hain Mamre verorteten Abrahamerzählungen übergeleitet wird.¹⁸

Der Textbereich Gen 12-13 kann also als eine in sich geschlossene Komposition verstanden werden, die mit einem Aufbruchbefehl beginnt und einer hierauf bezogenen Landverheißung endet und in deren Mitte Wandernotizen sowie zwei kurze Episoden über die ersten Ereignisse nach der Einwanderung in das Land stehen:

¹⁸ Im vorliegenden Zusammenhang ist Mamre in Gen 14,13; 18,1; 23,17.19; 25,9 als Wohnort des Abraham belegt.

12,1-3: Befehl, in das Land zu gehen

12,4-9*: Wanderung (Sichem; Bethel/Ai; Süden)

12,10-20: Gefährdung der Ahnfrau

13,1-4: Wanderung (Süden; Bethel/Ai)

13,5-13*: Trennung von Abraham und Lot

13,14-17: Landverheißung

13,18: Wanderung (Hain Mamre)

Im Anschluss an die neueren Erkenntnisse zur Entstehung des Pentateuch dürfte die so beschriebene Komposition in Gen 12-13 – von den Versen 12,4b.5; 13,6.11b.12ab α , die der priesterlichen Schicht des Pentateuch zuzuweisen sind, und von den Versen 12,6b.7a, die einer im weiteren Sinne deuteronomistischen Redaktion des Pentateuch zuzuweisen sind, abgesehen –¹⁹ auf den Redaktor zurückgehen, der unter Aufnahme von vorgegebenen Einzelüberlieferungen eine erste Ausgabe der Vätergeschichte schuf, die zumindest die Abraham-, Isaak- und Jakoberzählungen umfasste, die aber noch unabhängig von der Urgeschichte und den Exoduserzählungen überliefert wurde.²⁰ Dabei bietet sich als Datierung dieser ersten Ausgabe der Vätergeschichte am ehesten die Exilszeit an.²¹

¹⁹ Zur üblichen Zuweisung von Gen 12,4b.5; 13,6.11b.12ab α zur priesterlichen Schicht des Pentateuch vgl. nur Kratz, Komposition, 240. Für den sekundären Charakter der beiden Teilverse Gen 12,6b.7a spricht allein schon, dass sich das in Gen 12,7b belegte $\square$ auf die in 12,6a belegte Ortangabe zurückbezieht, so dass die hier in 12,7b belegte Altarbaunotiz wohl ursprünglich, wie in Gen 12,8, direkt auf die Wandernotiz in 12,6a gefolgt sein dürfte. Zur Zuweisung von zumindest Gen 12,7a zu einer dtr. Bearbeitung des Pentateuch vgl. Blum, Komposition, 383.

²⁰ So konnte insbesondere Köckert, Vätergott, 250-255, zeigen, dass in Gen 12-13 die vorgegebene Ahnfrau-Erzählung Gen 12,10-20* und die vorgegebene Abraham-Lot-Erzählung Gen 13,2-18* aufgenommen und über die beiden aufeinander bezogenen Verheißungen Gen 12,1-3 und 13,14-17 sowie die Wandernotizen Gen 12,4-9* und 13,1-4* zu einem ersten großen Kompositionsbogen der Vätergeschichte verbunden wurden. Die markanten Gemeinsamkeiten zwischen den in Gen 12,1-3; 13,14-17 belegten Verheißungen und der in Gen 28,13b.14 im Kontext der Jakoberzählungen belegten Verheißung sowie die Tatsache, dass die in Gen 12,4-9*; 13,1-4* erwähnten Wanderstationen nicht schon in den Abrahamerzählungen, sondern erst wieder in den Jakoberzählungen belegt sind (Sichem: Gen 12,6 / 33,18; 35,4; Bethel: Gen 12,8; 13,3 / 28,19; 31,13; 35,1.3.7.8), sprechen sodann dafür, dass von der für Gen 12-13 verantwortlichen Redaktion eine zumindest die Abraham-, Isaak- und Jakoberzählungen umfassende Vätergeschichte geschaffen wurde; vgl. hierzu auch Blum, Komposition, 287-301, mit

Bedeutend ist nun, dass die so beschriebene Komposition in Gen 12-13, wie überhaupt die exilische Vätergeschichte, auf inhaltlicher Ebene ganz wesentlich am Thema Land orientiert ist.²² Sie beginnt mit der Aufforderung, in das Land zu gehen (12,1-3), sie beschreibt die ersten Wanderungen durch das Land (12,4-9; 13,1-4), und sie endet – nachdem sich Lot, und damit ein möglicher Mitbewerber auf das Land, von Abraham getrennt hat (13,5-13) – mit der Zusage des Landbesitzes (13,14-17) und mit der Darstellung, dass Abraham im Hain Mamre einen dauerhaften Wohnsitz einnimmt (13,18).

Wenn aber die gesamte Komposition Gen 12-13 am Thema Land orientiert ist, so ist doch auch die Ahnfrau-Erzählung vor eben diesem Hintergrund zu verstehen. Und in der Tat fügt sich die Ahnfrau-Erzählung, gerade nach den zuvor dargestellten Überlegungen zur inhaltlichen Anlage dieser Erzählung, ausgesprochen gut in diesen Kontext.

Denn die Ahnfrau-Erzählung folgt ja direkt auf den in Gen 12,4-9* geschilderten ersten Durchzug durch das Land in seiner Nord-Süd-Erstreckung. Nach diesem ersten Durchzug durch das Land wird nun am Beginn der Ahnfrau-Erzählung, in Gen 12,10, dargestellt, wie eine Hungersnot über das Land kommt, die Abraham dazu zwingt, das Land sogleich wieder zu verlassen und nach Ägypten zu ziehen. Auf die erste Einwanderung in das Land erfolgt hier also sofort wieder eine Auswanderung aus dem Land. Im Anschluss an die Ahnfrau-Erzählung wird dann in Gen 13,1-4 dargestellt, wie Abraham aus Ägypten heraufkommt und das Land, nun von Süd nach Nord, auf demselben Weg wie zuvor durchzieht. Auf die Auswanderung folgt nun also wieder eine Einwanderung.

der von ihm vorgenommenen Korrektur seiner ursprünglichen Darstellung in Blum, Studien, 214 Anm. 35, sowie Albertz, Exilszeit, 193-197.

Die bisweilen, etwa von Levin, Jahwist, 141, oder Kratz, Komposition, 276 mit Anm. 64, vorgetragene Annahme, dass es sich bei Gen 12,10-20 (bzw. 12,10-13,1) um einen erst sekundär in den vorliegenden Zusammenhang eingetragenen Text handelt, ist angesichts der beschriebenen, in sich geschlossenen Komposition von Gen 12-13*, die nach den folgenden Überlegungen auch auf inhaltlicher Ebene einen guten Zusammenhang ergibt, wohl eher unwahrscheinlich. Gewisse inhaltliche Spannungen zwischen der Ahnfrau-Erzählung und ihrem vorliegenden Kontext – so vor allem die Tatsache, dass Lot in dieser Erzählung nicht erwähnt wird – dürften mit Köckert, Blum und Albertz eher so zu erklären sein, dass hier eine vorgegebene Überlieferung aufgenommen wurde.

²¹ Vgl. Blum, Studien, 214 Anm. 35; Albertz, Exilszeit, 194-195.

²² Vgl. Blum, Komposition, 310-311; Köckert, Vätergott, 250-255; Albertz, Exilszeit, 197-201.

An der vorliegenden Stelle, zwischen der ersten Einwanderung in das Land in Gen 12,4-9* und der erneuten Einwanderung in das Land in Gen 13,1-4, kann die in Gen 12,10-20 belegte Ahnfrau-Erzählung dann gut so verstanden werden, dass hier im Kontrast zu dem zuvor und danach dargestellten, mit Abraham beginnenden Leben im Land ein Blick auf das Leben im Ausland geworfen wird. Im Kontext der am Land orientierten ersten Ausgabe der Vätergeschichte wird mit der Ahnfrau-Erzählung also aufgezeigt, wie sich das Leben im Ausland zum Leben im eigenen Land verhält.²³

Dabei wird in der Ahnfrau-Erzählung, wie zuvor ausgeführt, dargestellt, dass eine Fehleinschätzung Abrahams über das von den Ägyptern zu erwartende Verhalten dazu führte, dass er seine Frau in Gefahr brachte. Weil Abraham davon ausging, dass er von den Ägyptern wegen seiner Frau Sarah getötet werden könnte, gibt er sie als seine Schwester aus, woraufhin Sarah in die Hände eines fremden Mannes gegeben wird.

Im vorliegenden Kontext wird mit der Ahnfrau-Erzählung also festgehalten, dass das Leben im Ausland Gefahren birgt und deshalb keine Alternative zum Leben im eigenen Land darstellen kann. Dabei geht die in der Ahnfrau-Erzählung dargestellte Gefährdung aber nicht von den Bewohnern des fremden Landes selbst aus, sondern diese Gefährdung beruht eben auf einer Fehleinschätzung Abrahams über das von den Bewohnern des fremden Landes zu erwartende Verhalten.

Die Intention der Ahnfrau-Erzählung im vorliegenden Kontext ist dann so zu bestimmen, dass hier das Leben im Ausland gegenüber dem Leben im Land abgewertet werden soll, ohne das Ausland oder dessen Bewohner zu diskreditieren. Nicht weil objektive Gefahren von den Bewohnern eines fremden Landes ausgehen, ist ein Leben im Ausland nicht möglich, sondern weil die eigene, subjektive Einschätzung des Verhaltens der Bewohner eines fremden Landes zu Fehltritten mit fatalen Konsequenzen führen kann.²⁴

²³ Vgl. hierzu vor allem Blum, *Komposition*, 311; Albertz, *Exilszeit*, 200.

²⁴ So sind die oben Anm. 4 erwähnten Ansätze, nach denen die Ahnfrau-Erzählung in ihrem vorliegenden Kontext vor allem von der die Vätergeschichte auch sonst bestimmenden Landthematik her zu verstehen ist, also prinzipiell im Recht. Doch kann nun über diese Ansätze hinaus gesagt werden, dass hier nicht nur ganz allgemein das Leben im Ausland als falsche Alternative zum Leben im Land dargestellt werden soll. Es wird vielmehr in einer differenziert-kritischen Darstellung hervorgehoben, dass das Leben im Ausland deshalb nicht möglich ist, weil hier Fehleinschätzungen über das von den Bewohnern des fremden Landes zu erwartende Verhalten möglich sind und dies zu gefährlichen Konsequenzen führen kann.

Vor dem Hintergrund der Exilszeit und der zu dieser Zeit geschehenen Aufteilung des Volkes auf eine im Land und eine außerhalb des Landes lebende Bevölkerung, treten die für die Vätergeschichte verantwortlichen Kreise somit für ein Leben im Land und gegen ein Leben in der Diaspora ein. Sie sprechen sich dabei aber gegen ein solches Leben in der Diaspora aus, ohne das Ausland oder dessen Bewohner abzuwerten, und tragen so unter den neuen politischen Bedingungen der Exilszeit zu einem friedlichen Zusammenleben mit den anderen Völkern im babylonischen Großreich bei.

2. Die frühe inner- und außerbiblische Rezeption der Ahnfrau-Erzählung

Vor dem Hintergrund der vorgestellten Überlegungen zur Ahnfrau-Erzählung in Gen 12,10-20 soll nun noch auf frühe inner- und außerbiblische Varianten dieser Erzählung – die Parallele in Gen 20,1-18 sowie die im Genesis-Apokryphon und im Jubiläenbuch belegten Fassungen – eingegangen werden.²⁵ Dabei soll insbesondere danach gefragt werden, wie das

²⁵ Nur am Rande sei hier auch auf die in Gen 26,6-11, im Rahmen der Isaakgeschichte, belegte Parallele der Ahnfrau-Erzählung eingegangen. Wie insbesondere Blum, *Komposition*, 297-307 (vgl. hierzu auch Blum, *Studien*, 214 Anm. 35), gezeigt hat, wurde diese Erzählung vom selben Redaktor an der vorliegenden Stelle eingebaut, auf den auch die Komposition in Gen 12-13*, wie überhaupt die erste Ausgabe einer übergreifenden Vätergeschichte, zurückgeht (siehe hierzu oben Anm. 20). Dafür sprechen zum einen die in Gen 26,3 erkennbaren Rückbezüge auf die in Gen 12,1-3; 13,14-17 belegten Segens- und Landverheißungen. Für diese Annahme spricht zum anderen der in Gen 26,1-2 erkennbare Rückverweis auf die Ahnfrau-Erzählung in Gen 12,10-20, wird Isaak an dieser Stelle doch explizit verboten, angesichts der Hungersnot nach Ägypten zu gehen.

Die eigentliche Ahnfrau-Erzählung in Gen 26,6-11 ist dann bei Abimelech von Gerar verortet. Dabei weicht die hier belegte Variante darin von Gen 12,10-20 ab, dass es hier nicht zu einer wirklichen Gefährdung der Frau des Isaak kommt, da der fremde Herrscher schon vor einem möglichen Übergriff entdeckt, dass es sich um Isaaks Frau und nicht um seine Schwester handelt. Doch läuft die Darstellung auch hier auf den nicht weiter kommentierten Vorwurf des fremden Herrschers hinaus, dass Isaak seine Frau als seine Schwester ausgegeben hat und dass er sie so in Gefahr gebracht hat. In Gen 26 wird also, vergleichbar mit Gen 12,10-20, dargestellt, wie ein Fehlurteil über das von den Bewohnern eines fremden Landes zu erwartende Verhalten zu einer – zumindest potentiellen – Gefährdung führt. Es wird somit auch in Gen 26, wie schon in Gen 12,10-20, gegen ein Leben im Ausland eingetreten, ohne das Ausland oder dessen Bewohner abzuwerten.

Hinzu kommt nun aber bei Gen 26, dass die Erzählung nicht einfach wie Gen 12,10-20 damit endet, dass die Erzeltern aus dem fremden Land ausgewiesen

für Gen 12,10-20 herausgestellte Motiv, dass ein Fehlurteil Abrahams über das von den Bewohnern eines fremden Landes zu erwartende Verhalten gefährliche Konsequenzen mit sich bringt, in den späteren Texten aufgenommen und weitergeführt wird.

2.1 Die Ahnfrau-Erzählung in Gen 20,1-18

Die in Gen 20,1-18 belegte Variante der Ahnfrau-Erzählung spielt anders als Gen 12,10-20 in Gerar. Dabei wird zunächst in Gen 20,1-2 dargestellt, dass Abraham in den Süden zieht, um in Gerar als Fremdling zu leben, dass er Sarah als seine Schwester ausgibt und dass daraufhin Abimelech, der König von Gerar, Sarah zu sich nimmt. Nach Gen 20,3-7 erscheint Gott dem Abimelech im Traum und bedroht ihn mit dem Tode. Auf die kurze Notiz in Gen 20,8, dass Abimelech am nächsten Morgen seinen Knechten von diesem Traum erzählt, wird in Gen 20,9-13 geschildert, wie Abimelech Abraham zur Rede stellt. Die Erzählung endet schließlich in Gen 20,14-18 mit der Darstellung, dass Abimelech Abraham und Sarah Gutes tut, dass Abraham für Abimelech betet und dass Abimelech wie auch die Frauen seines Hauses so von ihrer Unfruchtbarkeit, mit der sie geschlagen waren, geheilt werden.

Im Rahmen der klassischen Quellentheorie wurde die in Gen 20 belegte Variante der Ahnfrau-Erzählung, wie überhaupt der Textbereich Gen 20-22*, gemeinhin dem Elohisten zugewiesen und somit als eine von der jahwistischen Fassung in Gen 12,10-20 ursprünglich getrennt überlieferte Parallele angesehen.²⁶ Doch hat sich in neuerer Zeit zurecht die Ansicht durchgesetzt, dass die Ahnfrau-Erzählung in Gen 20 von vornherein für den vorliegenden Kontext verfasst wurde und als bewusste Nachinterpretation

werden und in ihr Land zurückkehren. Vielmehr wird hier nun im Anschluss an die Erzählung dargestellt, wie Isaak im Grenzgebiet zwischen seinem Land und dem Land des Abimelech Weidegebiete sucht. Dabei kommt es zu Konflikten mit den Leuten des Abimelech, die schließlich in einem Vertragsschluss zwischen Isaak und Abimelech beigelegt werden (Gen 26,26-31).

Gen 26 ist dann insgesamt so zu verstehen, dass hier im Rahmen der ersten Ausgabe der Vätergeschichte über Gen 12,10-20 hinaus das Verhältnis zu den *benachbarten* Fremdvölkern thematisiert wird. Auch auf deren Gebiet ist, wie die Ahnfrau-Erzählung in Gen 26,6-11 zeigt, ein Leben nicht möglich. Möglich ist aber zumindest ein friedliches, im Zweifelsfall durch Verträge abgesichertes Nebeneinander.

²⁶ Vgl. nur Wellhausen, *Composition*, 15-16; Noth, *Überlieferungsgeschichte*, 20-26; von Rad, *Buch*, 178; Zimmerli, *Mose*, 96; Speiser, *Genesis*, 150, sowie in neuerer Zeit noch Scharbert, *Genesis*, 157; Seebass, *Genesis*, 170-171; Graupner, *Elohist*, 202-203, oder Baden, *Redaction*, 213-215.

der älteren Variante in Gen 12,10-20 anzusehen ist.²⁷ Für diese Annahme spricht schon die nur ausgesprochen knapp formulierte Einleitung in Gen 20,1-2. So wird hier lediglich dargestellt, wie Abraham seine Frau als seine Schwester ausgibt; es wird aber nicht ausgeführt, warum er dies tut. Die in Gen 20,1-2 belegte Einleitung ist daher ohne die vorangehende, in Gen 12,10-20 belegte Fassung der Ahnfrau-Erzählung kaum zu verstehen.²⁸ Da sich in Gen 20 zudem noch weitere Rückbezüge auf die vorangehende Ahnfrau-Erzählung wie überhaupt auf die vorangehende Vätergeschichte finden,²⁹ dürfte es also überaus wahrscheinlich sein, dass es sich bei Gen 20 um eine von Gen 12,10-20 abhängige und für den vorliegenden Kontext verfasste Variante der dortigen Ahnfrau-Erzählung handelt.³⁰

Beachtenswert ist nun, dass sich die in Gen 20 belegte Fassung der Ahnfrau-Erzählung an einigen Stellen ganz deutlich von Gen 12,10-20 unterscheidet. Dies gilt zunächst für die in den beiden Fassungen belegte Darstellung des göttlichen Eingreifens. Während in Gen 12,17 nur sehr kurz geschildert wird, wie der Pharao mit Plagen geschlagen wird, wird in Gen 20,3-7 beschrieben, wie Gott dem Abimelech im Traum erscheint, wie er ihn mit dem Tode bedroht und wie Abimelech auf diese Drohung reagiert. Interessant sind dabei insbesondere die Verse Gen 20,4-6:

²⁷ Siehe hierzu Volz, Grundsätzliches, 34-35; Van Seters, Abraham, 171-173; Westermann, Genesis, 389-390; Albertz, Exilszeit, 196; Kratz, Komposition, 264; Oswald, Erzählern, 86; Jeremias, Gen 20-22; 67-68, u.a.

²⁸ Nicht umsonst wurde in älteren Ansätzen bisweilen angenommen, dass die Einleitung der ursprünglich im Zusammenhang des elohistischen Werkes stehenden Ahnfrau-Erzählung in Gen 20,1-2 für den vorliegenden Kontext gekürzt wurde; vgl. etwa Holzinger, Genesis, 159; Gunkel, Genesis, 220-221. Dies ist aber eine ausgesprochen spekulative Überlegung, so dass die auch hier vertretene These, nach der es sich bei Gen 20 um einen überhaupt erst für den vorliegenden Zusammenhang verfassten Text handelt, wohl die wahrscheinlichere sein dürfte.

²⁹ So steht in Gen 20,13, dass Abraham zu Sarah gesagt hat, sie solle sich „an jedem Ort, an den wir kommen“ als seine Schwester ausgeben. Dies setzt doch eindeutig die in Gen 12,10-20 belegte Fassung der Ahnfrau-Erzählung voraus und lässt den dort für den einmaligen Fall des Ägypten-Aufenthaltes aufgestellten Plan als generelle Anweisung an Sarah erscheinen. Zudem erinnert die am Beginn von Gen 20,13 belegte Angabe „seit Jhwh mich aus dem Haus meines Vaters (מִבֵּית אֲבִי) auswandern ließ“ deutlich an den in Gen 12,1 belegten, an Abraham gerichteten Befehl, aus dem Haus seines Vaters (מִבֵּית אֲבִיךָ) zu ziehen. Vgl. hierzu vor allem Van Seters, Abraham, 172.

³⁰ Treffend bezeichnet Westermann, Genesis, 390, die in Gen 20 belegte Fassung der Ahnfrau-Erzählung als eine „aus dem Nachdenken über die bekannte Erzählung erwachsene Nacherzählung“.

Gen 20 ⁽⁴⁾ Abimelech ... sprach: Mein Herr, willst du wirklich einen ⁽⁵⁾ Gerechten töten? ⁽⁵⁾ Hat er mir nicht gesagt: Sie ist meine Schwester? Und auch sie hat gesagt: Er ist mein Bruder. Mit aufrichtigem Herzen und unschuldigen Händen habe ich das getan. ⁽⁶⁾ Da sagte Gott zu ihm im Traum: Ich weiß sehr wohl, dass du das mit aufrichtigem Herzen getan hast ...

In Gen 20,4-6 beteuert Abimelech also ausdrücklich seine Unschuld. Er weist darauf hin, dass sich Abraham und Sarah als Geschwister ausgegeben haben, und er bezeichnet sich als gerecht, als aufrichtig und unschuldig. Doch nicht nur Abimelech selbst, auch Gott stellt fest, dass Abimelech unschuldig ist. Auch nach dem Urteil Gottes hat Abimelech mit aufrichtigem Herzen gehandelt.

Nachdem also, wie die vorangehenden Darlegungen zeigten, schon in Gen 12,10-20 dargestellt wurde, dass Abraham, nicht aber der ausländische Herrscher für die Gefährdung Sarahs verantwortlich ist, wird in Gen 20 genau dieser Aspekt noch verstärkt. Es wird hier explizit die Unschuld des fremden Herrschers hervorgehoben.³² Abraham allein ist für die Gefährdung der Ahnfrau verantwortlich. Abimelech dagegen handelte aufrichtig und gerecht.

Vor diesem Hintergrund ist auch der weitere Verlauf der in Gen 20 belegten Variante der Ahnfrau-Erzählung beachtenswert. So wird in Gen 20,9-13 dargestellt, wie sich Abimelech an Abraham wendet und ihn bezichtigt, dass er die aktuelle Situation verursacht hat. Dabei ist in Gen 20,10-11 der folgende Dialog zwischen Abimelech und Abraham belegt:

Gen 20 ⁽¹⁰⁾ Und Abimelech sprach zu Abraham: Was hast du damit beabsichtigt, dass du so etwas getan hast? ⁽¹¹⁾ Da sprach Abraham: Ja, ich dachte, es gibt an diesem Ort gewiss keine Gottesfurcht, so dass sie mich wegen meiner Frau töten.

Anders als in Gen 12,10-20 antwortet Abraham bei der in Gen 20 belegten Fassung der Ahnfrau-Erzählung also auf die Vorwürfe des fremden Herrschers. Er begründet sein Verhalten damit, dass er dachte, es gäbe an

³¹ Das an dieser Stelle belegte Wort נִי wird angesichts der Tatsache, dass im vorliegenden Zusammenhang nur Abimelech selbst und nicht sein ganzes Volk im Blick ist, wohl eine vom folgenden נִי ausgelöste Dittographie sein, so dass an dieser Stelle statt נִי הִנֵּי wohl הִנֵּי zu lesen ist; vgl. nur Zimmerli, Mose, 95 Anm. 53; Speiser, Genesis, 149; Westermann, Genesis, 388.

³² Vgl. etwa von Rad, Buch, 180; Westermann, Genesis, 395; Albertz, Exilszeit, 205; Arnold, Genesis, 190.

diesem Ort keine Gottesfurcht. Über Gen 12,10-20 hinaus gibt Abraham somit direkt zu, dass er einem Fehltrug aufgesessen ist.³³ Die von ihm angestellte Vermutung über das von den Bewohnern im Ausland zu erwartende Verhalten hat sich nicht bestätigt, da es eben, anders als er dachte, auch hier im Ausland Gottesfurcht gibt.

Aber mehr noch: Indem Abraham zugibt, dass es an diesem fremden Ort Gottesfurcht gibt, gibt er doch zu, dass die Maßstäbe des Handelns der Menschen hier im Ausland dieselben sind, wie sie auch im eigenen Land gelten. Denn der Begriff der Gottesfurcht zielt doch auf eine Haltung, die das menschliche Handeln bestimmt und die gerade im Gegenüber zu anderen Menschen zu gutem, gemeinschaftsdienlichem Verhalten führt.³⁴ Eine solche Haltung hatte Abraham den Menschen des fremden Landes zu Unrecht abgesprochen.

Über Gen 12,10-20 hinaus wird in Gen 20 also nicht nur explizit dargestellt, dass der fremde Herrscher in diesem einen konkreten Fall gerecht und aufrichtig gehandelt hat. Es wird zudem noch festgehalten, dass hier im Ausland auch über den konkreten Fall hinaus Gottesfurcht herrscht, dass die Menschen also auch im Ausland von einer Haltung bestimmt sind, die zu gutem, gemeinschaftsdienlichem Verhalten führt.

Die in Gen 20 belegte Variante der Ahnfrauerzählung unterscheidet sich aber auch noch in einer weiteren Hinsicht von der vorangehenden Fassung in Gen 12,10-20. Denn anders als in Gen 12,10-20 werden Abraham und Sarah von dem fremden Herrscher nicht ausgewiesen, sondern sie werden nach Gen 20,15 gerade dazu eingeladen, in seinem Land zu wohnen, wo immer sie wollen. Und tatsächlich bleiben die beiden, wie es dann in Gen 21,34 heißt, noch lange als Fremdlinge in diesem Land. Anders als bei Gen 12,10-20 wird das Ausland am Ende der Erzählung also doch als ein Ort dargestellt, an dem es sich leben lässt.

In Gen 20 wird somit das in Gen 12,10-20 bestimmende Motiv, dass Abraham aufgrund einer Fehleinschätzung über das von den Bewohnern eines fremden Landes zu erwartende Verhalten seine Frau in Gefahr bringt, aufgenommen. Doch wird hier über Gen 12,10-20 hinaus klargestellt, dass die Maßstäbe des Handelns im Ausland dieselben sind wie im eigenen Land, so dass es zu einem solchen Fehltrug nicht hätten kommen müssen. Und während die in Gen 12,10-20 belegte Fassung der Ahnfrau-Erzählung darauf abzielt, dass ein Leben im Ausland aufgrund der Gefahr von solch

³³ So meinte schon Jacob, Genesis, 468, dass Abraham hier betrübt eingesteht, dass er einen unbegründeten Verdacht hegte. Vgl. sodann auch Exum, Ancestress, 99; Wenham, Genesis, 72; Arnold, Genesis, 191.

³⁴ Vgl. hierzu Fuhs, יִרָא, besonders 889, sowie von Rad, Buch, 181; Westermann, Genesis, 398; Sarna, Genesis, 143.

subjektiven Fehleinschätzungen nicht möglich ist, wird in Gen 20 gerade herausgestellt, dass ein Leben im Ausland doch möglich ist, da die Maßstäbe des Handelns dort eben dieselben sind. Gen 20 kann somit als diasporafreundliche Nachinterpretation der in Gen 12,10-20 belegten, diasporakritischen Fassung der Ahnfrau-Erzählung verstanden werden.³⁵

2.2 Die Ahnfrau-Erzählung im Genesis-Apokryphon und im Jubiläenbuch

Die Erzählung von der Gefährdung der Ahnfrau ist neben der Genesis auch in mehreren zwischentestamentlichen Texten belegt. So findet sich eine bedeutende Variante der Ahnfrau-Erzählung etwa im Genesis-Apokryphon (1QapGen), einer wohl aus dem 2.Jh. v.Chr. stammenden Sammlung von Erzählungen zu Lamech, Noah und Abraham.³⁶

Die Abraham-Erzählungen des Genesis-Apokryphon, die als eine aus der Perspektive des Abraham formulierte Ich-Rede gestaltet sind, beginnen wie die biblische Abrahamgeschichte damit, dass Abraham in das Land Kanaan einwandert, dass er das Land aber aufgrund einer Hungersnot gleich wieder verlassen muss und nach Ägypten zieht. Auf dem Weg nach Ägypten widerfährt Abraham, über die biblische Darstellung hinaus, ein Traum:

1QapGen XIX ⁽¹⁴⁾ Und ich, Abram, hatte einen Traum in der Nacht, als ich in das Land Ägypten hineinging, und ich schaute in meinem Traum, und siehe, eine Zeder und eine Palme ⁽¹⁵⁾ wuchsen zusammen aus einer Wurzel. Da kamen Männer und wollten die Zeder fällen und ausreißen und die Palme allein stehen lassen. ⁽¹⁶⁾ Doch die Palme schrie und sagte: Fällt nicht die Zeder. Denn wir beide sind aus einer Wurzel gewachsen! So wurde die Zeder stehen gelassen wegen der Palme ⁽¹⁷⁾ und nicht gefällt.

³⁵ Vgl. hierzu vor allem Albertz, *Exilszeit*, 205; Oswald, *Erzeltern*, 83.86-87.

³⁶ Neuere Textausgaben und Bearbeitungen des Genesis-Apokryphon finden sich etwa bei Beyer, *Texte*, 165-186; García Martínez / Tigchelaar, *Dead Sea Scrolls*, 28-49; Machiela, *Dead Sea*, 31-84. Zur Entstehung des Genesis-Apokryphon, bei dem wohl neben der biblischen Genesis noch weitere vorgegebene Überlieferungen aufgenommen wurden, sowie zur inhaltlichen Anlage dieses Werks vgl. insbesondere Vermes, *Genesis Apocryphon*, 318-325; Machiela, *Dead Sea*, 131-142; Ziemer, *Genesis-Apokryphon*.

In seinem Traum wird Abraham also im Bild der Zeder und der Palme offenbart, was ihn und seine Frau in Ägypten erwartet.³⁷ Es wird dargestellt, dass Abraham, die Zeder, wegen seiner Frau Sarah, der Palme, von den Ägyptern angefeindet wird, dass er aber vom Tode bewahrt wird, da sich Sarah als aus derselben Wurzel stammend, also als seine Schwester, ausgeben wird.

Anders als in Gen 12,11-13 und Gen 20,11 kommt Abraham also nicht aufgrund einer von ihm selbst angestellten Vermutung über das von den Bewohnern eines fremden Landes zu erwartende Verhalten zu dem Entschluss, dass sich seine Frau als seine Schwester ausgeben soll. Die in Ägypten herrschenden Zustände und die daraus zu ziehenden Konsequenzen werden im Genesis-Apokryphon vielmehr in einem Traum und somit in einer von Gott her geschehenden Offenbarung vermittelt.³⁸ Das heißt doch aber, dass die in der biblischen Fassung belegte Einschätzung der in Ägypten zu erwartenden Verhältnisse im Genesis-Apokryphon verobjektiviert wird. Die Erwartung, dass Ägypten ein gefährlicher Ort ist, an dem ein Mann um seiner Frau willen getötet werden kann, beruht hier nicht nur auf einer subjektiven Vermutung des Abraham, sondern auf einer von Gott herkommenden, objektiven Erkenntnis. Und die aus der zu erwartenden Anfeindung der Ägypter gezogene Konsequenz, dass sich Sarah als Schwester des Abraham ausgeben soll, geht hier ebenfalls nicht nur auf eine Einschätzung des Abraham zurück, sondern wird ebenfalls direkt von Gott offenbart.³⁹

³⁷ Das Bild der Zeder und der Palme als Bild zweier Liebender könnte dabei der Liebeslyrik entnommen sein; vgl. Hoh 5,15; 7,8-9; siehe hierzu Oßwald, Beobachtungen, 21 mit Anm. 17; Fitzmyer, Genesis Apocryphon, 111.

³⁸ Zum Traum als Medium göttlicher Offenbarung vgl. nur Maier, Art. Traum, 565-566, sowie mit Blick auf das Genesis-Apokryphon Fitzmyer, Genesis Apocryphon, 110; Machiela, Dead Sea, 132-133.

³⁹ Dass Abraham in einem Traum offenbart wird, was ihn in Ägypten erwartet, hat also nicht nur darin seinen Grund, dass Abraham hier als „recipient and interpreter of revelatory dreams“ und damit als eine der biblischen Danielfigur vergleichbare Gestalt dargestellt werden soll, wie Nickelsburg, Patriarchs, 189, meint. Es ist auch nicht so zu erklären, dass die Lüge der Sarah legitimiert werden soll, wie Fitzmyer, Genesis Apocryphon, 110, oder Evans, Genesis Apocryphon, 163, meinen. Unzureichend ist schließlich auch die von Machiela, Dead Sea, 132, vorgetragene Annahme, dass mit dem Traum dem Anschein entgegengetreten werden soll, Abraham hätte Sarah allein aus eigennützigen Motiven dazu aufgefordert, sich als seine Schwester auszugeben. Vielmehr wird mit der Darstellung als Traum die von den Ägyptern zu erwartende Bedrohung gegenüber der biblischen Vorlage von einer schlichten Einschätzung des Abraham in eine objektive Erkenntnis überführt.

Interessant ist von hier aus der weitere Verlauf der im Genesis-Apokryphon überlieferten Variante der Ahnfrau-Erzählung. Nachdem Abraham und Sarah fünf Jahre in Ägypten gelebt haben, sehen die Oberen des Pharao die schöne Sarah und loben sie vor dem Pharao. Dieser lässt Sarah zu sich holen, und es kommt zu den folgenden Ereignissen:

1QapGen XX ⁽⁹⁾ ... Als er sie sah, staunte er über all ihre Schönheit und nahm sie sich zur Frau. Er wollte mich töten. Doch Sarai sagte zu ⁽¹⁰⁾ dem König: „Er ist mein Bruder“, so dass ich ihretwegen einen Vorteil hatte. So wurde ich, Abram, um ihretwillen am Leben gelassen und nicht getötet.

Wie in Gen 12,10-20 wird Sarah also von den Oberen des Pharao gesehen, es wird ihre Schönheit vor dem Pharao gelobt, und der Pharao nimmt sich Sarah zur Frau. Doch über Gen 12,10-20 hinaus heißt es hier, dass der Pharao Abraham töten will und erst von diesem Vorhaben ablässt, als ihm Sarah sagt, dass er ihr Bruder ist.⁴⁰

Auch an dieser Stelle wird somit die in Gen 12,10-20 nur als Vermutung des Abraham dargestellte Gefahr, dass ihn die Ägypter um seiner Frau willen töten könnten, verobjektiviert. Denn anders als in Gen 12,10-20 wird im Genesis-Apokryphon geschildert, dass ihn die Ägypter tatsächlich töten wollen. Dass von den Ägyptern eine Gefahr ausgehen kann, beruht hier also nicht nur auf einer subjektiven Einschätzung, sondern ist vielmehr ein objektives Faktum.

Während also mit der in Gen 12,10-20 belegten Fassung der Ahnfrau-Erzählung dargestellt wird, wie Abraham aufgrund eines Fehlurteils über das von den Ägyptern zu erwartende Verhalten seine Frau in Gefahr bringt, und auf diese Weise festgehalten wird, dass ein Leben im Ausland nicht möglich ist, da es hier zu solch subjektiven Fehleinschätzungen kommen kann, wird im Genesis-Apokryphon herausgestellt, dass ein Leben im Ausland aufgrund einer tatsächlichen Bedrohung nicht möglich ist. Denn die von den Bewohnern des fremden Landes ausgehende Bedrohung wird hier eben nicht nur als eine subjektive, sondern als eine objektive Gefahr dargestellt.⁴¹

⁴⁰ Dass im Genesis-Apokryphon im Gegensatz zur biblischen Überlieferung ein tatsächlicher Übergriff der Ägypter auf Abraham dargestellt wird, ist auch Fitzmyer, *Genesis Apocryphon*, 127, oder Nickelsburg, *Patriarchs*, 188, aufgefallen, allerdings ohne hieraus weitere Konsequenzen für das Verständnis der im Genesis-Apokryphon belegten Variante der Ahnfrau-Erzählung zu ziehen.

⁴¹ Wenn also Evans, *Genesis Apocryphon*, 164; Fischer, *Erzählern*, 248-249, oder Nickelsburg, *Patriarchs*, 188, meinen, dass die Ahnfrau-Erzählung des Genesis-Apokryphon daran orientiert ist, dass Abraham und Sarah in einem besseren

Eine vergleichbare inhaltliche Anlage zeigt auch die im Jubiläenbuch belegte Fassung der Ahnfrau-Erzählung. In dieser, wohl ebenfalls aus dem 2.Jh. stammenden Schrift ist die folgende Variante der Ahnfrau-Erzählung belegt:⁴²

Jub 13 ⁽¹⁰⁾ ... Und es war Unfruchtbarkeit auf der Erde. ⁽¹¹⁾ Und Abraham zog in das Land Ägypten, im dritten Jahr dieser Jahrwoche. Und er wohnte in Ägypten fünf Jahre, bevor seine Frau von ihm geraubt wurde. ⁽¹²⁾ Und Tanais von Ägypten wurde damals erbaut, im siebten Winter nach Hebron. ⁽¹³⁾ Und es geschah, als Pharao Sora, Abrams Frau, geraubt hatte, (da) peinigte der Herr Pharao und sein Haus mit großer Peinigung wegen Sora, Abrams Frau. ⁽¹⁴⁾ Und Abram war geehrt durch großen Besitz an Schafen und Rindern und Eseln und Kamelen und Pferden und Knechten und Mägden und an Silber und Gold in hohem Maße. Und auch Lot, der Sohn seines Bruders, war in Besitz. ⁽¹⁵⁾ Und Pharao ließ Sora zurückkehren, Abrams Frau, und ließ ihn auswandern aus dem Land Ägypten ...

Bei der im Jubiläenbuch belegten Fassung der Ahnfrau-Erzählung ist beachtenswert, dass hier weder – wie in den biblischen Varianten – eine von Abraham angestellte Vermutung über die von den Bewohnern eines fremden Landes zu erwartende Gefährdung, noch – wie im Genesis-Apokryphon – eine Traumoffenbarung über eine solche Gefährdung dargestellt wird. Es fehlt hier jegliche vorab vorgebrachte Aussage über die Verhältnisse in dem fremden Land. Zudem und damit zusammenhängend wird im Jubiläenbuch auch nicht dargestellt, dass sich Sarah in Ägypten als Schwester des Abraham ausgeben soll und dass sie dies dann auch tut. Die im Jubiläenbuch geschilderten Ereignisse sind vielmehr ganz auf die Darstellung reduziert, dass Abraham und Sarah nach Ägypten kommen, dass der Pharao Sarah gewaltsam zu sich nimmt, dass er von Gott geschlagen wird und dass Sarah daraufhin wieder freigelassen wird.

Wengleich sich die im Jubiläenbuch belegte Fassung der Ahnfrau-Erzählung, schon in der Kürze der Erzählung, nochmals ganz deutlich von der im Genesis-Apokryphon belegten Fassung unterscheidet, lassen die

Licht erscheinen sollen, so dürfte die Intention der Erzählung damit noch unzureichend bestimmt sein.

⁴² Textausgaben und Übersetzungen des Jubiläenbuches finden sich bei Berger, Buch; VanderKam, Text; VanderKam, Book. Zu Entstehung und Inhalt des Jubiläenbuches vgl. etwa Berger, Buch, 279-311; Berger, Jubiläenbuch, 594-595; VanderKam, Origins, 3-24; Berner, Jubiläenbuch. Die folgende Übersetzung stammt von Berger, Buch, 398-399.

beiden Texte somit eine entscheidende Gemeinsamkeit erkennen: Hier wie dort wird die von den Ägyptern ausgehende Bedrohung als eine objektive Gefahr dargestellt.⁴³ Das sowohl in Gen 12,10-20 als auch in Gen 20 bestimmende Motiv, dass Abraham einem Fehltritt über das von den Bewohnern eines fremden Landes zu erwartende Verhalten aufsitzt und es erst aufgrund dieses Fehltritts zu einer Gefährdung seiner Frau kommt, wurde in beiden Texten getilgt, indem einmal – im Genesis-Apokryphon – die subjektive Einschätzung des Abraham in eine objektive, von Gott herkommende Traumoffenbarung überführt wird und indem einmal – im Jubiläenbuch – die Erzählung ganz auf die Darstellung der in Ägypten geschehenden Gefährdung Sarahs konzentriert ist.

In diesen späten Fassungen der Ahnfrau-Erzählung wird somit die differenziert-diasporakritische Ausrichtung der Fassung in Gen 12,10-20 verschärft. Während dort gegen ein Leben im Ausland eingetreten wird, ohne das Ausland oder dessen Bewohner abzuwerten, wird das Ausland im Genesis-Apokryphon und im Jubiläenbuch dezidiert als ein Ort tatsächlicher Gefährdung dargestellt.

3. Fazit

Bei der in Gen 12,10-20 belegten Ahnfrau-Erzählung wird dargestellt, wie Abraham seine Frau aufgrund eines Fehltritts über das von den Ägyptern zu erwartende Verhalten in Gefahr bringt. Auf diese Weise wird hier, am Beginn der Vätergeschichte, für ein Leben im Land und gegen ein Leben im Ausland eingetreten, ohne das Ausland oder dessen Bewohner zu diskreditieren. Nicht aufgrund objektiver Gefahren, sondern aufgrund der Möglichkeit subjektiver Fehltritte, die zu fatalen Konsequenzen führen können, ist ein Leben im Ausland nicht möglich.

In den frühen inner- und außerbiblischen Parallelen wird die Ahnfrau-Erzählung nun gerade von der so beschriebenen thematischen Anlage her aufgenommen und weitergeführt. Dabei wird in Gen 20 dargestellt, dass ein Leben im Ausland doch möglich ist, da auch hier Gottesfurcht herrscht und

⁴³ Dass das Jubiläenbuch insgesamt von einer von den Völkern abgrenzenden Tendenz geprägt ist, wurde schon häufig gesehen; vgl. nur Berger, Buch, 280-283; VanderKam, Origins, 18-19. So dürften auch die in Jub 13 erkennbaren Abweichungen von der biblischen Ahnfrau-Erzählung nicht nur darauf zurückzuführen sein, dass die Person des Abraham im Jubiläenbuch als eindeutig positive Gestalt vorgestellt werden soll, wie etwa Oßwald, Beobachtungen, 24; Evans, Genesis Apocryphon, 157-158, oder Fischer, Erzeltern, 246, meinen. Mit den hier erkennbaren Abweichungen gegenüber den biblischen Varianten wird vielmehr auch erreicht, dass das fremde Land, in dem sich Abraham aufhält, als ein Ort tatsächlicher Bedrohung erscheint.

somit die Maßstäbe des Handelns dieselben sind wie im eigenen Land. Es muss im Ausland also nicht zu Fehltritten über das von den dortigen Bewohnern zu erwartende Verhalten kommen. Die differenziert-diasporakritische Ausrichtung der in Gen 12,10-20 belegten Ahnfrau-Erzählung wird in Gen 20 also diasporafreundlich umgewendet.

Demgegenüber wird im Genesis-Apokryphon wie auch im Jubiläenbuch die in Gen 12,10-20 nur als Vermutung, ja als Fehltritt vorgebrachte Einschätzung, dass das Ausland ein Ort der Bedrohung sein könnte, verobjektiviert. So wird diese Einschätzung im Genesis-Apokryphon nicht nur als subjektive Annahme des Abraham, sondern als objektive Traumoffenbarung vorgebracht, und es wird dann ein tatsächlicher Übergriff der Ägypter dargestellt. Im Jubiläenbuch wird die vorab vorgebrachte Einschätzung über das von den Ägyptern zu erwartende Verhalten weggelassen, so dass die Erzählung hier ganz auf die von den Bewohnern des fremden Landes ausgehende Gefährdung der Ahnfrau konzentriert ist. Im Genesis-Apokryphon und im Jubiläenbuch ist die Ahnfrau-Erzählung also gerade von einer dezidiert diasporakritischen Tendenz geprägt.

In all ihren Varianten ist die Ahnfrau-Erzählung somit an der Frage nach den Voraussetzungen und den Möglichkeiten eines Lebens im Ausland orientiert. Dabei zeigen die unterschiedlichen Ausformungen der Erzählung die zu verschiedenen Zeiten je unterschiedlich vorgenommenen Bewertungen eines solchen Lebens im Ausland, die von einer differenziert-kritischen über eine zustimmende bis hin zu einer dezidiert ablehnenden Bewertung reichen.

Summary

The story of the endangered ancestress in Gen 12:10-20 demonstrates how Abraham misjudges the Egyptians' behaviour and thus endangers his wife. At the beginning of the ancestors' account, the story reveals that living in a foreign country cannot be an alternative to living in one's own land without disparaging foreign countries or their inhabitants. The early intra- and extrabiblical reception of the story evolves its differentiated diaspora-critical tendency in two ways. Gen 20:1-20 is diaspora-critical variant of the story, the Genesis-Apocryphon and the Book of Jubilees present a decided diaspora-critical version.

Zusammenfassung

Bei der in Gen 12,10-20 belegten Ahnfrau-Erzählung wird dargestellt, wie Abraham aufgrund eines Fehltritts über das von den Ägyptern zu erwartende Verhalten seine Frau in Gefahr bringt. Auf diese Weise wird hier am Beginn der Vätergeschichte festgehalten, dass das Leben im Ausland keine Alternative zum Leben im eigenen Land sein kann, ohne dabei das Ausland oder dessen Bewohner abzuwerten. In der

frühen inner- und außerbiblischen Rezeption der Ahnfrau-Erzählung wird deren differenziert-diasporakritische Anlage dann in zwei Richtungen weitergeführt. So wird die Erzählung in Gen 20,1-18 diasporafreundlich umgewendet. Im Genesis-Apokryphon und im Jubiläenbuch ist die Erzählung gerade von einer dezidiert diasporakritischen Tendenz geprägt.

Bibliographie

- Albertz, R., *Die Exilszeit. 6. Jahrhundert v. Chr.* (BE 7), Stuttgart u.a. 2001.
- Arnold, B.T., *Genesis* (New Cambridge Bible Commentary), Cambridge u.a. 2009.
- Augustin, M., *Die Inbesitznahme der schönen Frau aus der unterschiedlichen Sicht der Schwachen und der Mächtigen. Ein kritischer Vergleich von Gen 12,10-20 und 2 Sam 11,2-27a*, in: BZ 27 (1983) 145-154.
- Baden, J.S., J. E., and the Redaction of the Pentateuch (FAT 68), Tübingen 2009.
- Berg, W., *Nochmals: Ein Sündenfall Abrahams – der erste – in Gen 12,10-20*, in: BN 21 (1983) 7-15.
- Berger, K., *Das Buch der Jubiläen* (JSRZ II,3), Gütersloh 1981.
- Berger, K., *Jubiläenbuch*, in: RGG⁴, IV, 2001, 594-595.
- Berner, C., *Jubiläenbuch*, in: WiBiLex (2007).
- Beyer, K., *Die aramäischen Texte vom Toten Meer*, I, Göttingen 1984.
- Blum, E., *Die Komposition der Vätergeschichte* (WMANT 57), Neukirchen-Vluyn 1984.
- Blum, E., *Studien zur Komposition des Pentateuch* (BZAW 189), Berlin / New York 1990.
- Boecker, H.-J., *Redeformen des Rechtslebens im Alten Testament* (WMANT 14), Neukirchen-Vluyn 1970.
- Coats, G.W., *A Threat to the Host*, in: Coats, G.W. (ed.), *Saga, Legend, Tale, Novella, Fable. Narrative Forms in Old Testament Literature* (JSOT.S 35), Sheffield 1985, 71-81.
- Crüsemann, F., „... er aber soll dein Herr sein“ Genesis 3,16. Die Frau in der patriarchalischen Welt des Alten Testaments, in: Crüsemann, F. / Thyen, H. (Hg.), *Als Mann und Frau geschaffen. Exegetische Studien zur Rolle der Frau* (Kennzeichen 2), Gelnhausen u.a. 1978, 13-106.
- Deurloo, K., *Die Gefährdung der Ahnfrau* (Gen 20), in: DBAT 25 (1988) 17-27.
- Evans, C.A., *The Genesis Apocryphon and the Rewritten Bible*, in: RdQ 13 (1988) 153-165.
- Exum, J.C., *Who's Afraid of the Endangered Ancestress?* in: Exum, J.C. / Clines, D.J.A. (ed.), *The New Literary Criticism and the Hebrew Bible* (JSOT.S 143), Sheffield 1993, 91-113.
- Fischer, I., *Die Erzeltern Israels. Feministisch-theologische Studien zu Genesis 12-36* (BZAW 222), Berlin / New York 1994.
- Fitzmyer, J.A., *The Genesis Apocryphon of Qumran Cave I. A Commentary* (BiOr 18a), Rom 1971.
- Fuhs, H.F., 87, in: ThWAT, III, 1982, 869-893.
- García Martínez, F. / Tigchelaar, E.J.C., *The Dead Sea Scrolls Study Edition*, I. 1Q1-4Q273, Leiden u.a. 1997.

- Graupner, A., *Der Elohist. Gegenwart und Wirksamkeit des transzendenten Gottes in der Geschichte* (WMANT 97), Neukirchen-Vluyn 2002.
- Gunkel, H., *Genesis* (HK I,1), Göttingen ⁶1964.
- Holzinger, H., *Genesis* (KHC I), Freiburg u.a. 1898.
- Jacob, B., *Das Buch Genesis*, Stuttgart (1934) 2000.
- Jeremias, J., *Gen 20-22 als theologisches Programm*, in: Beck, M. / Schorn, U. (Hg.), *Auf dem Weg zur Endgestalt von Genesis bis II Regum* (BZAW 370), Berlin / New York 2006, 59-73.
- Kilian, R., *Die vorpriesterlichen Abrahamsüberlieferungen literarkritisch und traditionsgehistorisch untersucht* (BBB 24), Bonn 1966.
- Köckert, M., *Vätergott und Väterverheißungen. Eine Auseinandersetzung mit Albrecht Alt und seinen Erben* (FRLANT 142), Göttingen 1988.
- Kratz, R.G., *Die Komposition der erzählenden Bücher des Alten Testaments* (UTB 2157), Göttingen 2000.
- Levin, C., *Der Jahwist* (FRLANT 157), Göttingen 1993.
- Machiela, D.A., *The Dead Sea Genesis Apocryphon. A New Text and Translation with Introduction and Special Treatment of Columns 13-17* (StTDJ 79), Leiden / Boston 2009.
- Maier, B., *Traum. II. Religionswissenschaftlich*, in: RGG⁴, VIII, 2005, 565-566.
- Nickelsburg, G.W.E., *Patriarchs who Worry about their Wives. A Haggadic Tendency in the Genesis Apocryphon*, in: Neusner, J. / Avery-Peck, A.J. (ed.), *George W.E. Nickelsburg in Perspective. An Ongoing Dialogue of Learning* (JSJS 80), Leiden / Boston 2003, 177-199.
- Nomoto, S., *Entstehung und Entwicklung der Erzählung von der Gefährdung der Ahnfrau*, in: AJBI 2 (1976) 3-27.
- Noth, M., *Überlieferungsgeschichte des Pentateuch*, Stuttgart 1948.
- Oswald, W., *Die Erzeltern als Schutzbürger. Überlegungen zum Thema von Gen 12,10-20 mit Ausblick auf Gen 20,21,22-34 und Gen 26*, in: BN 106 (2001) 79-89.
- Oßwald, E., *Beobachtungen zur Erzählung von Abrahams Aufenthalt in Ägypten im „Genesis-Apokryphon“*, in: ZAW 72 (1960) 7-25.
- Petersen, D.L., *A Thrice-Told Tale: Genre, Theme, and Motif*, in: BR 18 (1973) 30-43.
- Rad, G. von, *Das erste Buch Mose. Genesis* (ATD II-IV), Göttingen ¹¹1981.
- Sarna, N.M., *Genesis* (JPS Torah Commentary), Philadelphia, PA 1989.
- Scharbert, J., *Genesis 12-50* (NEB.AT XVI), Würzburg ³2000.
- Schmidt, L., *Die Darstellung Isaaks in Genesis 26,1-33 und ihr Verhältnis zu den Parallelen in den Abrahamerzählungen*, in: Schmidt, L., *Gesammelte Aufsätze zum Pentateuch* (BZAW 263), Berlin / New York 1998, 167-223.
- Seebass, H., *Genesis, II,1. Vätergeschichte I* (11,27-22,24), Neukirchen-Vluyn 1997.
- Speiser, E.A., *Genesis. A New Translation with Introduction and Commentary* (AncB I), New York ³1982.
- VanderKam, J.C., *The Book of Jubilees* (CSCO.Ae 88), Leuven 1989.
- VanderKam, J.C., *The Book of Jubilees. A Critical Text* (CSCO.Ae 87), Leuven 1989.
- VanderKam, J.C., *The Origins and Purposes of the Book of Jubilees*, in: Albani, M. u.a. (ed.), *Studies in the Book of Jubilees* (TSAJ 65), Tübingen 1997, 3-24.

- Van Seters, J., *Abraham in History and Tradition*, New Haven / London 1975.
- Vermes, G., *The Genesis Apocryphon from Qumran*, in: Schürer, E. (ed.), *The History of the Jewish People in the Age of Jesus Christ (175 B.C.-A.D. 135)*, III,1, Edinburgh 1986, 318-325.
- Volz, P., *Grundsätzliches zur Elohistischen Frage. Untersuchung von Genesis 15-36*, in: Volz, P. / Rudolph, W., *Der Elohist als Erzähler. Ein Irrweg der Pentateuchkritik? An der Genesis erläutert (BZAW 63)*, Gießen 1933, 1-142.
- Weimar, P., *Untersuchungen zur Redaktionsgeschichte des Pentateuch (BZAW 146)*, Berlin / New York 1977.
- Wellhausen, J., *Die Composition des Hexateuchs*, Berlin 1963.
- Wenham, G., *Genesis 16-50 (WBC II)*, Nashville u.a. 1994.
- Westermann, C., *Genesis, 2. Genesis 12-36 (BK I,2)*, Neukirchen-Vluyn 1981.
- White, H.C., *Narration and Discourse in the Book of Genesis*, Cambridge u.a. 1991.
- Zieler, B., *Genesis-Apokryphon*, in: WiBiLex (2008).
- Zimmerli, W., *1. Mose 12-25. Abraham (ZBK.AT I,2)*, Zürich 1976.

PD Dr. Jakob Wöhrle
Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Evangelisch-Theologische Fakultät
Alttestamentliches Seminar
Universitätsstraße 13-17
48143 Münster
Deutschland
E-Mail: woehrle@uni-muenster.de

„Du wirst nicht sterben.“

Vergebung und Vergeltung in 2Sam 12,13-14

Bernd Biberger

Wie sich Vergebung und Vergeltung Gottes, um nicht zu sagen seine Barmherzigkeit und seine Gerechtigkeit, zueinander verhalten, gehört zu den spannendsten Fragen der Theologie. Besonders brisant wird dieses Thema, wenn in biblischen Texten Gott gleichzeitig sowohl die Schuld eines Vergehens vergibt als auch die Vergeltung für dasselbe Vergehen ankündigt. Dann geht es nicht mehr nur darum, wann Gott vergibt und wann er Vergehen vergilt, sondern dann stellt sich die Frage, ob nicht durch die Vergeltung die Vergebung aufgehoben oder zumindest begrenzt wird. Kann man dann überhaupt noch von Vergebung sprechen? Ein besonders pikantes Beispiel für ein solches Handeln Gottes liegt in 2Sam 12,1-15 vor.

1. Die Erzählung von David, Batseba und Natan in 2Sam 11-12 im Überblick

2Sam 11-12 schildert die Beziehung zwischen David und Batseba und ihre Folgen. 2Sam 11 erzählt vom Ehebruch Davids mit der Frau des Urija und seinem Versuch, die sich daraus ergebende Schwangerschaft zu vertuschen, indem er zunächst Urija das Kind unterschieben will und ihn dann, als diese Versuche misslingen, mit Hilfe seines Feldherrn Joab bei einem Feldzug gegen die Ammoniter beseitigen lässt. Danach nimmt er die trauernde Witwe in sein Haus auf und heiratet sie.

Daraufhin stellt der Prophet Natan König David in 2Sam 12,1-15 zur Rede. Zunächst legt er dem König einen Rechtsfall vor, in dem sich ein Reicher am einzigen Lamm seines armen Nachbarn vergreift und dieses einem Gast zum Mahl vorsetzt, während ihm die Tiere seiner eigenen Herde dafür zu schade sind (V.1b-4).¹ Auf diesen Rechtsfall reagiert der König unter anderem mit einem Todesurteil, bekräftigt durch eine Schwurformel (V.5): „So wahr JHWH lebt. Fürwahr, ein Sohn des Todes ist der Mann, der dieses getan hat.“ Darauf teilt der Prophet ihm mit: „Du bist der Mann“ (V.7a). Folglich hat David also über sich selbst das Todesurteil gesprochen.

¹ V.1b-4 wird häufig als Parabel bezeichnet. Dietrich / Naumann, Samuelbücher, 246, verweisen darauf, dass „Parabel“ keine literarische Gattung bezeichnet, sondern die Funktion einer Geschichte in ihrem Kontext deutlich macht. „Ohne die Bezugshandlung in II 11 wäre sie keine Parabel.“